

1. Curriculum der Sächsischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (www.sgam.de)



Dr. Frauke Höhn (2. Vizepräsidentin) und Dr. Johannes Dietrich (Präsident) der SGAM – wissenschaftliche Leitung

Kernpunkte der Aufgaben einer Wissenschaftlichen Gesellschaft sind die Weiter- und Fortbildung sowie die Forschung im Fachgebiet. Dieser Maxime folgend hat sich das Präsidium der SGAM (Sächsische Gesellschaft für Allgemeinmedizin in der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin) bereits im Frühjahr 2004 zur Aufgabe gemacht, eine Fortbildungsreihe für die Fachärzte für Allgemeinmedizin Sachsens und darüber hinaus zu aktuellen und alltäglichen Problemen der Hausärzte anzubieten.

In der Konzeption stand eine Alternative zu anderen Fortbildungsveranstaltungen zu suchen und Wissen hausärztlich geprägt durch Fachkompetenz konzentriert anzubieten. Im Kontext dieser Vorgaben sah das Präsidium der SGAM als beste Variante, eine Kompaktfortbildung ähnlich der anderer Fachgesellschaften und unter Zugrundelegung guter Erfahrungen aus früheren Jahren. Die fachlich-wissenschaftliche Leitung und Organisation

übernahmen Herr Dr. J. Dietrich aus Mühlau – Präsident der SGAM und Frau Dr. Frauke Höhn aus Chemnitz 2. Vizepräsidentin der SGAM, beratend stand das Präsidium der SGAM zu Seite.

Bei der Auswahl der Themata wurde Wert auf aktuelle hausärztliche Tätigkeit gelegt, welche durch spezialistisch geprägte Fortbildungsveranstaltungen nicht abgedeckt ist, gleichsam galt es in der Planungsphase gesundheitspolitische Vorgaben umzusetzen.

Aus diesen Überlegungen heraus sollte sich das erste Curriculum im Januar 2005 in einen orthopädischen, einen rehabilitativen (Umsetzung der Richtlinien zur Beantragung einer Rehabilitation für die GKV) und einen chirurgischen Teil gliedern.

Währenddessen sich die Planungen zur Umsetzung der beiden fachspezifischen Fortbildungen einfach gestaltete, zeigten sich im Schwerpunkt Rehabilitation deutliche Widerstände auf Seiten des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und der Landesversicherungsanstalt. Zu guter letzt musste allerdings wegen mangelnder Einigung der Spitzenverbände zur Umsetzung der Vorgaben, die Fortbildung Rehabilitation umgestaltet werden.

Nach schwieriger und langwieriger Suche konnte ein geeigneter Fortbildungsort in Weinböhla gefunden werden. Prämissen waren Familienfreundlichkeit, angenehme Umgebung und kulturelle Möglichkeiten.

Am Mittwoch, dem 19. Januar 2005, referierte der Chefarzt der Orthopädischen Klinik des Klinikums Chemnitz, Herr PD Dr. med. habil. Michael Wagner, über klinische Untersuchungs-

techniken in der Orthopädie. Er demonstrierte an Hand eines Modells und anhand von Bildern die klinische Untersuchung von Schulter- und Kniegelenk, erläuterte wichtige Symptome und Syndrome in Diagnostik und Therapie. Dabei kamen besonders das Impingement-syndrom der Schulter und Deformierungen der Füße zur Sprache. Es wurde der sinnvolle Einsatz der technischen Diagnostik, wie Gesichtspunkte der Aussagefähigkeit bildgebender Verfahren erläutert.

Im weiteren Verlauf wurde uns Hausärzten die operative Vorgehensweise bei bestimmten orthopädischen Krankheitsbildern erklärt und mit uns die hausärztliche Nachsorge nach orthopädischen Operationen bezüglich Belastbarkeit und Physiotherapie abgestimmt.

Der 20. Januar 2005 stand ganz im Zeichen der Rehabilitation. Hier konnten Frau CA Dr. Betz und Herr Dipl.-psych. Wendler aus den Kliniken Carolabad Chemnitz gewonnen werden. Grundlagen der rehabilitativen Medizin wurden ebenso nahe gebracht, wie auch die Darstellung an praktischen Beispielen. Besonders Interesse fanden einige wichtige Therapieschwerpunkte wie psychosomatische Rehabilitation oder auch Schlafstörungen.

Trotz Absagen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und der Landesversicherungsanstalt konnte der 21. Januar 2005 kurzfristig sehr gut gestaltet werden. Der Tag begann zur Freude aller Teilnehmer mit einem Gedächtnistraining. Herr Jürgen Siegert vom Geiselhart – Team-Ost brachte Tipps und Tricks zum besseren Gedächtnis näher. Viel Freude machten dabei die praktischen Übungen und die Erkenntnis zu welchen Leistungen ein Ge-

dächtnis bei guter Nutzung fähig sein kann. Im weiteren referierte Frau Dr. Pottins, stellvertretende Referatsleiterin des medizinischen Dienstes der BfA Berlin. Sie erläuterte Fragen der Beantragung einer Rehabilitation, wie auch Grundlagen der Rehabilitation. Nicht zuletzt wurde großer Wert auf Zusammenhangsfragen gelegt.

Nach dem wie immer angenehmen Mittagessen und einer mittäglichen Ruhepause widmeten wir uns Problemen der Laboratoriumsmedizin. Herr Dr. Oliver Tribel, Institut für klinische Chemie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden gab Hinweise und beantwortete Fragen zur Interpretation von Befunden der klinischen Chemie. Insbesondere wurden Hinweise zu Fehlermöglichkeiten gegeben. Probenentnahme, Lagerzeiten und Transportprobleme interessierten die Kolleginnen und Kollegen im Besonderen.

Den Abschluss des 3. Tages bildeten Diskussionen zu Behandlungsfehlern und Behandlungsfehlervorwürfen. Dieses Thema wurde dankend aufgenommen, da besonders in der hausärztlichen Einzel-Praxis eine Teambesprechung oder Konsultation unter Kolleginnen/Kollegen nicht sofort bei schwierigen Fragestellungen möglich ist. Insgesamt konnten aus 6 Fällen Schlüsse für das tägliche Arbeiten gezogen werden. Nicht zuletzt ist immer zutage getreten, dass eine ordnungsgemäße Anamnese und klinische Untersuchung unabdingbar und die Prinzipien der Allgemeinmedizinini-

schen Handlungsweise des „abwartenden offenen Lassens“ und des abwendbar gefährlichen Verlaufs“ in der täglichen Praxis immer wieder anwendbar sind.

Der 4. und letzte Tag des diesjährigen Curriculums stand ganz im Zeichen der Chirurgie. Herr DM Lutz Forkmann, niedergelassener Internist und Angiologe, begann den Tag mit „Aktuellem zur Thromboseprophylaxe“, Indikation und Kontraindikation des Heparinoid-einsatzes und Dauerantikoagulation standen dabei im Vordergrund. Im Verfolg stellte dann Herr Dr. Flade, niedergelassener Facharzt für Chirurgie aus Chemnitz dieses Problem aus chirurgischer Sicht dar. Im weiteren wurden durch ihn Probleme der Nachsorge nach operativen Eingriffen besprochen.

Am Nachmittag hörten die Teilnehmer Neues zu Nahttechniken und Materialien. Herr Dr. Klement, Facharzt für Allgemeinmedizin und Chirurgie aus Dresden veranschaulichte durch Video und praktische Übungen mittels Phantom für jeden Teilnehmer Wichtiges der modernen Wundversorgung. Die Kolleginnen und Kollegen konnten selbst wieder einmal üben und moderne Wundversorgung auch mit Gewebekleber lernen. Als besonderen Abschluss des Tages gab Herr Dr. Clement eine Einführung in TAPE-Verbände, auch hier wieder mit praktischer Übung.

Jeweils an den Abenden trafen sich die Teilnehmer im gesellschaftlichen Beisammensein um Erfahrungen und Eindrücke auszutauschen,

wie auch über andere Dinge des täglichen Lebens zu reden. Die mitreisenden Angehörigen fanden durch das kulturelle Angebot der Umgebung Abwechslung.

Resümierend wurde durch alle Teilnehmer einheitlich festgestellt, dass diese Art der Fortbildung – fachärztliches Wissen dargestellt mit allgemeinmedizinischem Hintergrund als Vortrag mit interaktiver Mitarbeit, kompakt in mehreren Tagen hintereinander eine sehr gute Möglichkeit ist sein Wissen aufzufrischen. Einzelne Themen, so das Gedächtnistraining und die Falldiskussion sollten nach Vorstellungen vieler Teilnehmer wiederholt werden.

Wir laden Sie bereits heute zum 2. Curriculum der SGAM vom 25. bis 28. Januar 2006 nach Weinböhla ein.

Nicht zuletzt möchten wir darauf verweisen, dass der diesjährige 14. Jahreskongress der SGAM am 10. und 11. Juni 2005 im Schlosshotel Lichtenwalde bei Chemnitz stattfindet. Themen sind: „Die ärztliche Leichenschau – Sterben und Tod“, „Therapie häufiger neuropsychiatrischer Störungen älterer Patienten“, „Cholesterin und Stellung des Homozysteins“ und „Chronisch entzündliche Darmerkrankungen aus internistischer und chirurgischer Sicht“. Den Abschluss bildet der Vortrag „Gesundheitsverhalten und Krankheitsbewältigung in Entenhausen“. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Erik Bodendieck
Beisitzer im Präsidium der SGAM